

»Wir sind auf der Zielgeraden«

VON ANGELA HAMMER

GOMARINGEN. Wenn Lothar Windhösel einen Plan in der Hand hält, fühlt er sich wohl. Alle um ihn herum haben in den letzten Tagen ständig etwas in der Hand: schwere Platten, einen Akkuschauber oder einen Phasenprüfer, eine Wasserwaage oder auch mal den Staubsauger.

»Wir sind auf der Zielgeraden«, erklärt Willi Kemmler. Die Planungen werden in diesen Tagen umgesetzt und das neue Gustav-Schwab-Museum im Gomaringer Schloss bekommt ein Gesicht. Hell wird es, modern und pfiffig – »einzigartig in Baden-Württemberg«, wie bereits Kreisarchivar Wolfgang Sannwald dem Geschichts- und Altertumsverein bescheinigte.

Denn das gab es so noch nie: Wie bereits vor vielen Jahren bei der Schlosssanierung und kürzlich beim Umbau des Hammelstalls krepelten nun die Mitglieder – zumeist Handwerker in Rente – wieder die Ärmel hoch und packten an. »Vor ein paar Wochen hätten wir uns das noch nicht träumen lassen«, sagt Willi Kemmler, ihr Vorsitzender. Doch dann gab es eine sehr hohe Kostenschätzung für die handwerklichen Arbeiten, bei der der Gomaringer Verein passen musste.

Geduldige Millimeterarbeit

Die komplette Umsetzung der Planungen für das neue Museum wird nun von den Mitgliedern ausgeführt. Und da geht es um geduldige Millimeterarbeit: Denn die Fachwerkwände und der Boden im Schloss passen in kein Raster. Sowohl die Wandtafeln im Gang und in den beiden Stuben als auch die raumgroße begehbare Karte mit den Wanderungen Gustav Schwabs erforderten exakte Unterkonstruktionen, um die Schrägen auszuzeichnen.

Das war die Aufgabe von Roland Ankele und Albert Pflumm. Für die Gipserarbeiten ist Dieter Astfalk zuständig, Willy Rein malt und Siegfried Deiß, Horst Staiger und Manfred Walter sind die Allrounder. Geo Pflumm kümmert sich um das Elektrische: gar nicht so einfach, denn neue Leitungen dürfen nicht



Männer bei der Arbeit: Jedes der Mitglieder des Geschichts- und Altertumsvereins bringt seine speziellen Fähigkeiten ein.

FOTO: HAMMER

gelegt werden – zum Beispiel für den großen Touchscreen, der im »Schwab«-Zimmer demnächst die Informationen zur Karte auf dem Boden liefern soll.

An der Hard- und Software dafür tüfelt gerade Michael Koch. Gedruckt wurde alles beim Gomaringer Druck und Verlag, so auch der große Vorhang im »Hellas«-Zimmer, nach Angaben von Professor Bernhard Tschofen und mit Szenen aus Schwabs »Sagen des klassischen Altertums«.

Dieses Zimmer wird nun noch »andeutungsweise« in einen biedermeierlichen Zustand versetzt, ungefähr so, wie ihn Schwab damals erlebt haben muss.

Und Kemmler erklärt stolz: »Der Tisch da – der bleibt auch hier im Zimmer«.

Den hatte Pfarrer Elser einst mitgenommen, weil er ihm so gut als Kaffeetisch gedient hatte. Dafür schätzte ihn vermutlich auch schon Gustav Schwab, wie ein dendrochronologisches Gutachten im Auftrag des Geschichts- und Altertumsvereins nachweisen konnte.

Übrigens stehen auch die Frauen vom Geschichts- und Altertumsverein bereit: sie werden das ganze Museum noch auf Hochglanz bringen.

Alle Beteiligten arbeiten also derzeit mit Hochdruck an der Fertigstellung. So auch die Studentinnen der Empirischen

Kulturwissenschaften, die das Projekt erarbeitet hatten – sei es an der Außengestaltung, an Markierungen im öffentlichen Raum oder der Unterbringung von Zitaten Gustav Schwabs. »Die Qualitätskontrolle«, erklärt Studienprojektleiter Professor Bernhard Tschofen, »geht in diesem Stadium der Umsetzung alle an.« So müssen schon mal Korrekturfahnen von den Studentinnen geprüft und freigegeben werden, wenn Trägerplatten schon montiert sind. »Das geht ja heute alles so schnell!« Schon bald wird daher auch die Eröffnung des neuen Gustav-Schwab-Museums erwartet: noch im Mai soll es so weit sein. (GEA)